

Presseinformation

zur sofortigen Veröffentlichung

Graz, Juni 2017

Künstliche Herzklappe hält seit zehn Jahren problemlos

Vor genau einem Jahrzehnt bekam die damals 76-jährige Emma Pöschl als erste Patientin in Österreich an der Klinischen Abteilung für Kardiologie der Univ.-Klinik für Innere Medizin einen Aortenklappenersatz implantiert. Ohne diesen hätte die heute 86-Jährige aufgrund ihres schlechten Gesundheitszustandes ihr jetziges Alter nicht erreicht. Dank der künstlichen Klappe arbeitet das Herz der Pensionistin aber bis zum heutigen Tag einwandfrei – und wird es noch viele Jahre tun.

„Wir haben damals bei der Patientin eine hochgradige Aortenklappenstenose diagnostiziert, d. h. ihre Herzklappe war am Ausgang der linken Herzkammer derart verengt, dass das sauerstoffreiche Blut kaum mehr in den Kreislauf gepumpt werden konnte“, skizziert Herzspezialist OA Dr. Robert Maier von der Klinischen Abteilung für Kardiologie der Univ.-Klinik für Innere Medizin die Ausgangslage, die dazu geführt hat, dass bei Emma Pöschl ein Aortenklappenersatz implantiert werden musste. „Wäre dies nicht geschehen, säße die Patientin heute sicher nicht hier“, sagt der Kardiologe und freut sich sichtlich darüber, dass die Ersatzklappe auch zehn Jahre nach der Operation ihren Dienst einwandfrei versieht. Dass es Frau Pöschl herztechnisch gesehen so gut geht, ist vor allem auch OA Dr. Olev Luha zu verdanken, unter dessen Leitung der Eingriff damals stattgefunden hat. Die Freude über den Einsatz ist verständlicherweise auch bei Emma Pöschl riesengroß. „Grüß Gott Herr Doktor, mein Lebensretter!“, begrüßt sie den Chirurgen.

Die Aortenstenose (Verengung der wichtigsten Herzklappe), unter der auch Frau Pöschl litt, ist der häufigste aller bekannten Herzklappenfehler. Die am LKH-Univ. Klinikum Graz dahingehend behandelten Patienten sind durchschnittlich 75 Jahre alt und leiden vielfach unter Atemnot, Leistungsschwäche, Brustschmerzen, Schwindel und zeitweise unter Bewusstseinsverlust. Die Implantation einer künstlichen Klappe wird grundsätzlich seit den 1960er-Jahren durchgeführt, vor zehn Jahren erfolgte sie bei Frau Pöschl zum ersten Mal in Österreich auf minimal-invasive Weise. Sie war

somit die erste Patientin, bei der der Brustkorb für das Implantat nicht geöffnet werden musste. Die Aortenklappenprothese wird ohne Operation am offenen Herzen und ohne Verwendung der Herzlungenmaschine implantiert. Sie wird vielmehr mittels Herzkatheter über eine Punktion – quasi durch ein Knopfloch – in der Leiste und bei schlagendem Herzen eingesetzt. Man spricht hier von der sogenannten ‚Transcatheter Aortic Valve Implantation‘, kurz TAVI“, erklärt OA Dr. Maier.

Frau Pöschl wurde die Klappe vor fast auf den Tag genau einem Jahrzehnt eingesetzt. „Der Eingriff hat damals etwa eine Stunde gedauert, heute machen wir ihn in gut 40 Minuten“, erklärt OA Dr. Luha und ergänzt, dass ein derartiger Aortenklappenersatz seither weitere 1.000 Mal am Klinikum Graz implantiert worden ist. „Etwa 60 Prozent der Behandelten sind Frauen“, ergänzt OA Dr. Luha.

Durch die Entwicklung dieser Methode und deren Anwendung in der Praxis haben sich die therapeutischen Möglichkeiten in den letzten Jahren äußerst positiv verändert. „Die Patienten erholen sich sehr schnell, sodass der Eingriff mittlerweile auch zunehmend bei Personen mit mittelschweren Beschwerden gemacht wird“, fügt Univ.-Prof. Dr. Helmut Brussee, Leiter der Klinischen Abteilung für Kardiologie, abschließend hinzu.

FOTOS:



Im Bild v. li.: OA Dr. Olev Luha, Kardiologe, Univ.-Prof. Dr. Helmut Brussee, Leiter der Klinischen Abteilung für Kardiologie an der Univ.-Klinik für Innere Medizin, Patientin Emma Pöschl, OA Dr. Robert Maier, Kardiologe und DGKP Susanne Knopper, Pflegeleitung,

Bildnachweis: LKH-Univ. Klinikum Graz/Krammer



Im Bild v. li.: OA Dr. Olev Luha, Kardiologe, Patientin Emma Pöschl und OA Dr. Robert Maier, Kardiologe von der Klinischen Abteilung für Kardiologie der Univ.-Klinik für Innere Medizin des LKH- Univ.-Klinikum Graz

Bildnachweis: LKH-Univ. Klinikum Graz/Krammer